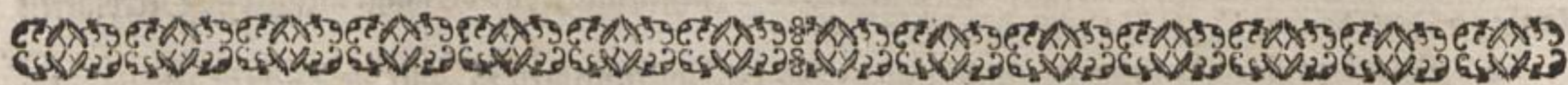


10. Gantze Besetz-Blatten seynd lang und breit 13. Zoll/und dick drittehalb Zoll. Diese werden gebraucht zu den Kammern und denen Borgemächern.
11. Gemeine Besetz-Blatten haben in der Länge und Breite 12. Zoll/ und sind dick 2. Zoll.
12. Halbe Besetz-Blatten seynd ins Gevierdte 11. Zoll/und dick drittehalb Zoll. Diese dienen auch zu Belegung der Gänge und denen Kammern.
13. Viertel Besetz-Blatten/seynd lang und breit 11. Zoll/und dick 2. Zoll.



## Das IV. Capitel Von dem Sand.

**S** wird dreyerley Sand gefunden / nemlich / 1. in den Sand-Gruben / 2. in den fließenden Wassern / und 3. im Meer.

1. Der in den Sand-Gruben ist der beste/ und ist entweder schwarz/weiß/roth/oder Carsuncfelsarb/ welches eine Gattung von dem in den Bergen verschlossenem Feuer eines verbrannten Erdreichs ist / und wird in Tuscana gegraben. Es wird in der Landschaft Baya und Cuma ein Pulver oder Staub gegraben/ den Vitruvius Pozzolana nennet/ dieser mit Wasser vermischet/ oder angefeuchtet/ hält gar wol zusammen/ und macht überaus veste Gebäu. Man hat durch lange Erfahrung befunden/ daß unter den gegrabenen Sanden der weisse der schlimmste ist/ und unter den Sanden in den fließenden Wassern / ist derjenige / in denen strengen Flüssen und Bächen der Beste / so unter den Absätzen gefunden wird/da das Wasser seinen Abfall hat / dann derselbige ist am reinesten und lautersten.

Der Meer-Sand ist unter allen der ärgste/so er sich aufschwarz ziehet/und glänzet wie ein Glas/doch ist der am besten/so nechst am User ligt/und grob ist. Der Gruben Sand/ dieweil er feucht ist/hält er auch desto besser/ aber er schwindet und reisset leicht / derohalben braucht man ihn zu den Gewölben und Mauren die ganz seynd / und an einander ausgemacht werden. Der Wasserbach-Sand ist gut zu dem tünchen/ oder auswendig zu bewerffen. Der Meer-Sand/ weilen er bald trocken / und bald feucht wird/ und wegen des Salzes bald vergehet/ ist destoweniger gut/ Lasten zu tragen.

Ein jeder Sand in seinem Geschlechte wird sehr gut seyn / wann er in der Hand getrücket und gerieben rauschet/ und auf ein weisses Kleid geleyet / dasselbige nicht beslecket/ noch Erden darauffassen wird. Derjenige Sand aber ist böß / wann er mit Wasser angerühret/ dasselbige trüb und kothicht läßt; und welcher lange Zeit an der Luft/ Sonn/ Mond und Reiffen gelegen ist/dann/ er wird viel Erden und Feuchte halten/ auch der so geschüttet ist/ junge Baumlein/und wilde Feigenbäume fortzubringen/nichts nutzen/sonderbar den Gebäuen zu großem Schaden gereichen.

Bis hieher Palladius.

### Böcklers Zugabe.

Von dem Sand hat man noch ferner andere Umstände zu wissen:

1. **D**er Sand/welchen man aus den Gruben gräbt/und von knirschender Erden ist/trocknet geschwind in dem Bauen/und fället nicht bald ab/was damit bestrichen oder getünchet wird. Ist sonderlich zu Gewölben und Bögen dienlich: zumalen wo derselbige/nach dem er gegraben ist / frisch gebraucht wird/ und daß er nicht lang im Wetter ligen blieben/nach von der Sonnen/Mond/Reiff und Nebel gefroren/oder von der Hitze ausgebrennet/dadurch er leichtlich wieder zur Erde sich resolviret und zerfließet/ so aber nicht geschehen kan/wann er noch frisch ist/und gerne im Wetter trockenet.
2. Der ausgegrabene Sand ist nicht so gut zu dem tünchen / als der zu dem Mauerwerck tüchtig ist/ dann er nicht wol an den Schründen trocken mag/ Feiste halb vom Kalck vermischet.
3. Sand/der aus fließenden Wassern kommet/und aus Mangel des gegrabenen Sandes gebraucht werden muß/verhartet leicht/und dieser ist gut zu dem tünchen/und auswendigem Bewurff des Gemäuers.
4. Den Kieß-Sand/mag man durch Hürten werffen/wiewol solcher Wasser-Sand nicht gerne trockenet; Ist derowegen ungebrauchlich/und nicht gut zu den Gewölben.